



FAHRRAD  
IN  
AACHEN

# Mobilitäts- projekt

Unterrichtseinheiten  
für die Verkehrserziehung  
3. Klasse



## Projekt



**Ziele dieses Projektes:  
Verkehrssicherheit erhöhen, Hol-/Bringverkehr  
reduzieren, Selbstständigkeit verbessern,  
gesunde und umweltbewusste Fortbewegung**



# Mobilitätsprojekt „FahrRad“ an Aachener Grundschulen Verkehrserziehung – 3. Klasse

Ein wichtiger Baustein der Kampagne ist die Arbeit an Schulen. Radfahren hat gerade bei Kindern vielfältige positive Wirkungen. Es ist umweltfreundlich, fördert die Entwicklung der Koordination und Motorik, wirkt aktiv dem Trend zum Übergewicht entgegen, verbessert die Umweltwahrnehmung und die Interaktion mit anderen Verkehrsteilnehmern.

Seit einigen Jahren werden die langfristigen Effekte von Elternhol- und -bringdiensten deutlich: Hol- und Bringdienste verursachen einen erheblichen Teil der morgendlichen und mittäglichen Verkehrsbelastung im Umfeld der Schulen. Sie belasten die Umwelt und gefährden die Kinder, die zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem Roller zur Schule kommen.

Ziele dieses Projektes sind:

- Die Verkehrssicherheit an der Schule und im Schulumfeld zu erhöhen
- Den schulbezogenen Hol-/Bringverkehr zu reduzieren bzw. verträglich zu gestalten
- Die motorischen Fähigkeiten und die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern
- Einen Beitrag zu einer gesunden und umweltbewussten Fortbewegung zu leisten
- Eine weitgehend selbstständige Umsetzung wesentlicher Konzeptbausteine durch die Schule in den nächsten Jahren zu ermöglichen

*Vor diesem Hintergrund hat die Stadt Aachen Ende 2007 vom Büro „verkehrs-konzept GbR“ ein Konzept entwickeln lassen, mit dem die eigenständige Mobilität von Grundschulern gefördert werden soll.*

Das Konzept besteht aus verschiedenen Bausteinen. Ein Baustein ist der theoretische und praktische Unterricht.

Für die dritten Schuljahre werden die Themenbereiche Kinderstadtplan, Entfernung, Fahrzeuggeschwindigkeiten und gegenseitige Rücksichtnahme vorgeschlagen. Der theoretische Teil erfolgt im Klassenzimmer, die praktischen Unterrichtseinheiten im Straßenraum und in der Turnhalle. Die Unterrichtsinhalte werden im Folgenden beschrieben.



## Theorie

**Zielgruppe: Kinder der 3. Klasse  
auch geeignet für: 4. Schuljahr  
Materialien: Kinderstadtplanbasiskarte  
Gruppengröße: eine Schulklasse  
Dauer: mindestens eine Doppelstunde  
Illustrationen: Fotos von Hauptverkehrs-  
strassen/ besonders problematischen  
Querungsstellen aus dem Umfeld der Schule**

# 1 Theoretische Unterrichtseinheiten

Zielsetzung: Hauptziel des theoretischen Unterrichts ist, die Kinder mit Hilfe des Kinderstadtplans in die Lage zu versetzen, verkehrssichere Wege auch für Wegebeziehungen ihrer Freizeit zu finden. Sie lernen zunächst, die Informationen, die in einer Straßenkarte dargestellt sind, zu lesen und zu verwerten, um sich in einer teilweise noch unbekannt-ten Umgebung zu orientieren. Darüber hinaus geht es auch darum festzustellen, wo und wie sich die Kinder in ihrer Freizeit fortbewegen und an welchen Stellen sie Schwierigkeiten haben, sich alleine und sicher fortzubewegen.

*Die Problempunkte werden thematisiert und gemeinsam Lösungsmöglichkeiten erarbeitet, Hürden und Hindernisse sicher zu überwinden.*

## 1.1 Kinderstadtteilplan

Der Kinderstadtteilplan gibt den Einzugsbereich der Schule wieder. Die Darstellung beinhaltet:

Verschiedene Gebietstypen

- Wohngebiete
- Gewerbegebiete
- Grünflächen wie Parks, Wälder, Wiesen, Schrebergärten
- sonstige

Straßen unterschiedlicher Kategorien (nach Verkehrsbedeutung)

- Hauptverkehrsstraßen
- Straßen mit Erschließungsfunktion (Tempo 30-Zonen / weniger stark befahrene Straßen)
- Straßen mit Aufenthaltsfunktion (verkehrsberuhigte Bereiche, fußläufige Wegeverbindungen etc.)

Überquerungsstellen

- Zebrastreifen
- Mittelsinseln
- Fahrbahneinengungen / Verkehrsinseln
- Ampeln
- Fußgängerbrücken und -tunnel

Soweit bekannt, Freizeitziele der Kinder

- Spielplätze
- Sport- und Bolzplätze
- Skatebahnen
- Schwimmbäder
- Bäche, Gewässer
- Eisdielen, Bäckereien, Kioske
- Streichelzoos
- etc.



*Piktogramme aus dem Aachener Kinderstadtplan*

*Anlagen für den ÖPNV: Bahnanlagen, Bus- und Bahnhaltestellen, Nordpfeil, Straßenregister und ein Raster (Planquadrate)*

## 1.2 Unterricht

Die Basiskarte wird an der Tafel aufgehängt, die Kinder bekommen zusätzlich jeweils zu zweit einen kleinen Plan (DIN A3-Format, einseitig bedruckt und laminiert) mit gleichem Inhalt.

### Einnorden / Himmelsrichtungen

In einem ersten Schritt geht es darum, die Himmelsrichtungen zu bestimmen: die Ausrichtung der Schrift zeigt, wie herum der Plan aufgehängt werden muss. Die Zuordnung der Himmelsrichtungen erhält man durch den Nordpfeil. Wenn Norden oben ist, was ist dann rechts? Wo ist Süden? ... und auf welche Orientierungspunkte kann man sich beziehen, wenn auf einem Plan kein Nordpfeil eingezeichnet ist? (Pläne auf denen kein Nordpfeil dargestellt ist, sind in der Regel genordet, außerdem kann man sich im allgemeinen ganz gut an der Sonne orientieren: „Im Osten geht die Sonne auf ....“).

*Theoretischer Unterricht*



### Eine Adresse finden

Anschließend werden mit Hilfe des Straßenverzeichnisses einzelne Straßen gefunden. Beispielweise können die Kinder die Straße suchen, in der sie wohnen. Ein Kind geht anschließend zum Plan an der Tafel und macht es für alle vor. Bei Schulen mit großem Einzugsbereich, bei dem viele Kinder außerhalb des dargestellten Einzugsbereichs wohnen, sollte anstatt des Wohnortes ein allgemeineres Ziel gesucht werden.



### Unterschiedliche Straßenkategorien

Wenn die Kinder die Straße gefunden haben in der sie wohnen, können die unterschiedlichen Straßenkategorien besprochen werden. Handelt es sich um eine Hauptverkehrsstraße oder eine Straße mit weniger Autoverkehr? Welche Erfahrungen haben die Kinder in ihren Wohnstraßen unter den Gesichtspunkten: Spielqualität, (Verkehrs-)lärm, Geschwindigkeit des Autoverkehrs, wie leicht oder schwer bzw. gefährlich ist es, die Straße zu überqueren, worauf muss man achten, wenn man die Straße überqueren möchte?



### Eine Straße überqueren

Bei Hauptverkehrsstraßen gilt in der Regel: queren nur an den im Kinderstadtplan eingezeichneten Überquerungsstellen. Die Vor- und Nachteile der einzelnen Überquerungsstellen sind in der nachfolgenden Tabelle zusammenfassend beschrieben. Anhand der im jeweiligen Kinderstadtplan vorkommenden Überquerungsstellen können die Überquerungsstellen und das Verhalten der Kinder an diesen Stellen besprochen und bei Bedarf nachgespielt werden.

	<b>Pro</b>	<b>Contra</b>
<i>Zebrastrreifen</i>	<i>Rechtlich gesehen sind Fußgänger an Zebrastrreifen bevorrechtigt, d.h. Autofahrer müssen anhalten und Fußgänger passieren lassen.</i>	<i>Praktisch gesehen kann man sich nicht auf die Bevorrechtigung verlassen, einen Anspruch darauf zu erheben ist zu gefährlich. Die Kinder sollen zunächst rechts und links schauen, ob Fahrzeuge kommen. Wenn ein Auto kommt, sollten sie zunächst dem Autofahrer ihre Absicht, die Straße zu überqueren, mit Handzeichen mitteilen, abwarten bis das Fahrzeug angehalten hat und erst dann queren. Wichtig ist, den Kinder zu vermitteln, dass sie beim Queren weiterhin beide Fahrstreifen / -richtungen im Auge behalten sollen. Denn während das Kind quert, kann ein Auto aus der anderen Richtung kommen oder, was leider auch immer wieder passiert, ein Fahrzeug überholt das haltende Fahrzeug am Zebrastrreifen. Besonders wichtig ist es auch, den Kindern klar zu machen, dass sie, wenn sie mit dem Fahrrad unterwegs sind, unbedingt absteigen müssen. Viele Kinder und auch Erwachsene wissen nicht, dass die Bevorrechtigung an Zebrastrreifen ausschließlich für Fußgänger gilt.</i>
<i>Mittelinsel / Verkehrsinsel</i>	<i>Das Kind hat immer nur eine Fahrtrichtung zu beachten.</i>	<i>Kinder, die im Bereich von Mittelinseln warten, werden häufig durch die Beschilderungen auf den Inseln verdeckt. Wichtig ist, dass die Kinder sich so positionieren, dass sie den Fahrstreifen, den sie überqueren möchten, gut und möglichst weit einsehen können.</i>
<i>Fahrbahneinengungen</i>	<i>Die zu überquerende Fahrbahnbreite wird kleiner, durch die vorgezogenen Gehwege wird die Sicht auf den Fahrzeugverkehr verbessert, Einengungen wirken i.d.R. geschwindigkeitsdämpfend.</i>	<i>Beim Überqueren zur Sicherheit immer einen Kontrollblick in die Gegenrichtung werfen (Geisterfahrer gibt es selten, sie kommen aber leider vor).</i>
<i>Beampelte Kreuzung</i>	<i>Geregelte und im allgemeinen sichere Führung von Fußgängern und Fahrzeugen an hoch belasteten Kreuzungen. In der Regel haben Fahrzeuge und Fußgänger aus den jeweils gegenüber liegenden Richtungen Grün, dadurch wird das System einfacher und übersichtlicher.</i>	<i>In der Regel haben Fußgänger gleichzeitig mit dem parallel fließenden Fahrzeugverkehr Grün, d.h. auch eine beampelte Kreuzung ist nicht absolut sicher. Natürlich sind auch Rotfahrer nie sicher auszuschließen. Wichtig ist, die Kinder auf diese „Lücken“ im vermeidlich sicheren System hinzuweisen und darauf, nicht einfach bei Grün auf die Straße zu laufen und ihnen nahezulegen, selbst Kontrollen einzubauen (Blickkontakt).</i>
<i>Fußgängerampel</i>	<i>Liegen meist an Hauptverkehrsstraßen abseits von Kreuzungen. Der Fahrzeugverkehr wird angehalten und Fußgänger können die Straße „konfliktfrei“ überqueren.</i>	<i>Grün muss i.d.R. angefordert werden, manchmal entstehen lange Wartezeiten. Rotfahrer sind auch hier nicht ganz auszuschließen.</i>
<i>Fußgängerbrücke / -tunnel</i>	<i>Die aus Sicht der Verkehrssicherheit sichersten Überquerungsstellen, da Kfz- und Fußgängerverkehr konfliktfrei geführt werden.</i>	<i>Es sind Höhenunterschiede zu überwinden. In Tunneln sind darüber hinaus auch Aspekte sozialer Sicherheit zu berücksichtigen.</i>

## Theorie

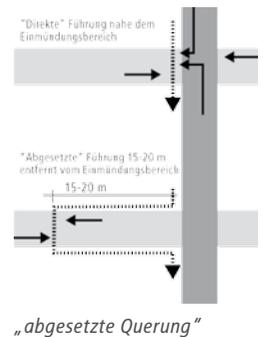


*Theoretischer Unterricht;  
arbeiten mit dem Kinder-  
stadtplan*

Die verschiedenen Überquerungsstellen, die im Planausschnitt vorkommen, sind in der Legende dargestellt. Die häufigsten sind Mittelinseln, Zebrastreifen und beampelte Übergänge. Bei Bedarf können zur Verdeutlichung die verschiedenen Querungssituationen in einem Rollenspiel nachgestellt werden.

Abseits des Hauptverkehrsstraßennetzes gibt es üblicherweise keine Überquerungsstellen, d.h. die Kinder müssen in der Regel ohne zusätzliche Hilfe die Straße queren. Hilfreich ist, etwas abgesetzt von Einmündungen oder Kreuzungen zu queren, da die Kinder dann immer nur eine Fahrbahn, d.h. maximal zwei Richtungen beachten müssen, aus denen Autos kommen können.

Bei Bedarf können in diesem Zusammenhang die Übungsinhalte der Polizei wiederholt werden, z.B. wie verhält man sich beim Überqueren einer Straße, wenn die Sicht durch parkende Fahrzeuge verdeckt wird o.ä..



*Dies sollte mit der Polizei  
geübt werden!*

## Freizeitziele

Die Kinder sollen sagen, wo sie in ihrer Freizeit am liebsten spielen, zu welchem Spielplatz sie am liebsten gehen, ob sie einen Kletterbaum in einem Park haben oder einen Bach oder Teich, an dem sie im Sommer spielen ... . Die Orte werden dann mit Hilfe des Straßerverzeichnisses gefunden und auf dem Plan gekennzeichnet. Sind mehrere Ziele in dem Plan eingezeichnet, geht es darum, verschiedene Routen zwischen diesen Zielen zu finden und diese anschließend in puncto Sicherheit zu diskutieren: Die Kinder erklären, warum sie eine bestimmte Route gewählt haben und an welcher Stelle sie die Straße überqueren würden. Anschließend überprüft der Lehrer bzw. die Klasse, ob die Route ausreichend sicher ist, bzw. an welchen Stellen die Route unsicher ist und gibt in dem Fall eine abweichende Empfehlung.

### **Aufgabe: weitere Freizeitziele finden und Logos entwerfen**

Wenn es keine Fragen mehr gibt, wird der Plan am Ende des Unterrichts an einer freien Stelle an der Wand aufgehängt und die Kinder bekommen eine Aufgabe, die sich auf den Kinderstadtplan bezieht. Zum Beispiel soll jedes Kind mindestens ein Ziel in dem Kinderstadtplan einzeichnen, wo es sich in seiner Freizeit gerne aufhält, und für dieses Ziel ein Symbol / ein Logo entwerfen. Dazu kann mit Hilfe eines Wasserglases ein Kreis auf ein Blatt Papier gezeichnet werden, das Logo wird dann in den Kreis eingemalt. Die Logos und das Ziel in dem Plan werden entsprechend gekennzeichnet, sodass nachvollziehbar wird, welches Logo mit welchem Ziel zusammengehört.

*Die Entscheidung darüber, welche Route sicherer ist als eine andere, hängt im Detail von der Örtlichkeit ab, von Einfluss sind dabei auch Aspekte wie Beleuchtung, soziale Sicherheit o.ä..*



## Praxis



**Zielgruppe: Kinder der 3. Klasse  
auch geeignet für: 4. Schuljahr  
Gruppengröße: ca. 12 Kinder**

*Messen der Fahrbahnbreite*

## 2 Praktische Unterrichtseinheiten

Die praktischen Unterrichtseinheiten gliedern sich in zwei Teile, zum einen in eine Übung im Straßenraum nahe der Schule und in eine Übungseinheit in der Turnhalle. Sinnvoll ist, die praktischen Übungen in den Sportunterricht zu integrieren und die Klasse zumindest für die Übung im Straßenraum zu halbieren.

### 2.1 Übung im Straßenraum

**Zielsetzung:** Ziel dieser Übung ist, den Kindern ein Gefühl für Entfernung und Fahrzeuggeschwindigkeit zu vermitteln. Wichtig ist dies insbesondere im Zusammenhang mit Fahrbahnüberquerungen.

**Zielgruppe:** Kinder der 3. Klasse, auch geeignet für 4. Schuljahre

**Materialien:** Messrad (alternativ: Maßband), Kreide, 2 Stoppuhren, Klemmbretter, Vordrucke Geschwindigkeits-Entfernungstabelle, eine rote und eine grüne Karte.

Die Gruppe geht gemeinsam zu einer Überquerungsstelle im Nahbereich der Schule, zum Beispiel einem Zebrastreifen. Auf dem Weg dorthin werden verschiedene Längen und Entfernungen zunächst geschätzt und dann gemessen. Um Strecken und Entfernungen überschläglich zu messen, kann man z.B. auf Körpermaße zurückgreifen (so entspricht die Größe eines Menschen ungefähr dem Abstand der Fingerspitzen, wenn man die Arme seitlich ausstreckt, alternative Körpermaße: Schrittlängen, Fußlängen etc.). Wenn sich die Kinder mit ausgestreckten Armen in einer Reihe hinstellen, lassen sich zuvor geschätzte Streckenlängen überschläglich messen (wie weit ist z.B. die Entfernung von hier bis zu dem Baum, dem Papierkorb? 8 Kinder mit einer durchschnittlichen Größe von  $\pm 1,35\text{m}$  entsprechen  $10,80\text{m}$ ), danach kann die überschläglich ermittelte Entfernung mit einem Maßband kontrolliert werden. An der Überquerungsstelle angekommen sollen die Kinder zunächst einmal schätzen, wie breit die Fahrbahn an der Überquerungsstelle ist. Mit entsprechender Absicherung der Lehrer messen die Kinder anschließend die tatsächliche Fahrbahnbreite mit dem Messrad oder einem Maßband ab (hier angenommen:  $6\text{m}$ ).

Die Gruppe sucht sich eine geeignete Stelle auf dem Gehweg. Sicher und ohne andere Verkehrsteilnehmer zu behindern. Dort übertragen die Kinder mit Kreide und Maßband die gemessene Fahrbahnbreite auf den Boden. Die Kinder sollen dann schätzen, wie viel Zeit sie benötigen, um die Fahrbahn zu überqueren. Das Schätzergebnis wird anschließend mit Hilfe der Stoppuhren überprüft, wichtig ist, dass die Kinder nicht rennen (hier angenommen wird ein Zeitbedarf von ca. 5s).

*Betreuung: Für die Betreuung sollte mindestens eine zweite Aufsichtsperson vorgesehen werden.*



# Entfernung



Zeit stoppen

## Wieviele Meter fährt ein Fahrzeug bei welcher Geschwindigkeit?

Zeit in Sekunden	Tempo 30 km/h	Tempo 50 km/h	Tempo 70 km/h
1	8 m	14 m	19 m
2	17 m	28 m	39 m
3	25 m	42 m	58 m
4	33 m	56 m	78 m
5	42 m	69 m	97 m
6	50 m	83 m	117 m
7	58 m	97 m	136 m
8	67 m	111 m	155 m
9	75 m	125 m	175 m
10	83 m	139 m	194 m

*Je schneller ein Auto fährt, desto größer ist die Entfernung, die es in einer bestimmten Zeit zurück legt.*

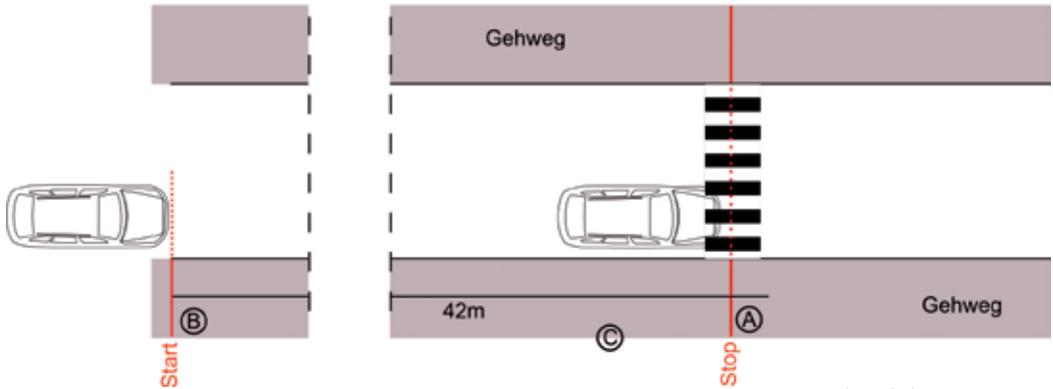
*Wird auf der Strecke tendenziell zu schnell gefahren oder die Geschwindigkeit beachtet?*

Geschwindigkeits-Entfernungstabelle

Anschließend werden Überlegungen angestellt, ob ein Auto in der gleichen Zeit, die ein Fußgänger benötigt, um die Fahrbahn zu überqueren, weniger, genauso viel oder mehr Strecke zurücklegt. Mit Hilfe einer vorbereiteten Tabelle (s. Seite 12), können die Kinder ablesen: je schneller ein Auto fährt, desto größer ist die Entfernung, die es in einer bestimmten Zeit zurück legt. (Aber auch: je schneller das Auto fährt, desto länger ist der Bremsweg, desto weniger Zeit hat der Fahrer zu reagieren, oder: je schneller ein Auto fährt, desto mehr konzentriert sich der Fahrer auf die Straße, und desto weniger achtet er womöglich auf (kleine) Fußgänger ....). Wenn genügend Zeit ist, können in dem Zusammenhang noch einmal die Übungen der Polizei wiederholt werden: Wo überquert man die Straße am besten, wie verhält man sich, worauf ist besonders zu achten etc.?

*Übungen der Polizei:  
Wo überquert man die Straße, wie verhält man sich, worauf ist zu achten?*

Nimmt man nun an, dass ein Fußgänger für eine Fahrbahnüberquerung 5s benötigt und sich die Schule in einer Tempo 30-Zone befindet, müsste ein Auto in dieser Zeit eine Strecke von 42m zurücklegen. Die Gruppe wird in 3 Teilgruppen (A-C) aufgeteilt, die Kinder verteilen sich folgt:



*Geschwindigkeit messen*

An der ausgewählten Überquerungsstelle (in unserem Beispiel an dem Zebrastrifen) wird genau dort, wo man die Fahrbahn überqueren würde, die Achse mit einem Kreidestrich markiert. An dieser Stelle positioniert sich Gruppe A mit mindestens einer Stoppuhr, einem Klemmbrett, einer Geschwindigkeits-Entfernungstabelle (entsprechend Seite 12) und einem Stift.

## Tempo



*Die Fahrbahnbreite auf den  
Schonraum übertragen*

Von der Straßenachse werden entgegen der Fahrtrichtung (aus Sicht eines Querungswilligen also in Blickrichtung links) 42m abgemessen, die 42m-Marken wird ebenfalls mit einer Kreidelinie auf dem Boden markiert. Dort positioniert sich die Gruppe B möglichst unauffällig, da viele Fahrer sofort bremsen, wenn sie Kinder am Straßenrand stehen sehen. Gruppe C positioniert sich in einiger Entfernung von Gruppe A, ausgestattet mit mindestens einer grünen und einer roten Karte.

Nun werden die Fahrzeuggeschwindigkeiten gemessen: Sobald ein Auto über die gedachte Startlinie an der 42m-Marke fährt, gibt die Gruppe B der Gruppe A an der Stopplinie ein Handzeichen. Die Gruppe an der Stopplinie startet die Stoppuhr und misst die Zeit, die das Auto benötigt, um von der Start- bis zur Stopplinie zu fahren. Der Zeitbedarf wird auf der Liste notiert. Gruppe C versucht einzuschätzen, ob die Fahrzeuge, die von Gruppe A und C gemessen werden, die Geschwindigkeit einhalten oder zu schnell fahren. Ist die Gruppe der Meinung, die Geschwindigkeit wird eingehalten, zeigt sie Gruppe A die grüne Karte, fährt das Auto nach Meinung der Gruppe zu schnell, zeigen die Kinder die rote Karte. Ein Kind aus Gruppe A bestätigt Gruppe C (über ein zuvor vereinbartes Zeichen), ob die Schätzung richtig gewesen ist oder nicht. Nach ca. 10 min werden die Gruppen gewechselt.

*Wird auf der Strecke ten-  
denziell zu schnell gefahren  
oder die Geschwindigkeit  
beachtet?*

Zurück an der Schule werden die Listen ausgewertet und der Zusammenhang zwischen Zeit, Strecke und Geschwindigkeit noch einmal nachvollzogen: Autos die weniger als 5s benötigten, um die Strecke von 42m zurückzulegen, fuhren schneller als die zulässige Höchstgeschwindigkeit von 30 km/h. Autos die länger als 5s benötigten, fuhren langsamer als 30 km/h.

## Erfahrungen – Verbesserungsvorschläge und Variationen:

- Bei der Übung am Zebrastreifen haben wir festgestellt, dass viele Autofahrer anhalten, wenn sie die Kinder an dem Zebrastreifen stehen sehen. Deshalb kann es sinnvoll sein, für die Geschwindigkeitsmessung einen Streckenabschnitt ohne Zebrastreifen auszuwählen.
- Je weniger Kinder am Straßenrand stehen, desto „normaler“ ist der Verkehrsfluss auf der Straße. Möglicherweise können ein paar Kinder aus einiger Entfernung das Verkehrsgeschehen beobachten. Ihre Beobachtungen können später in der großen Gruppe besprochen werden.
- Man könnte die Übung zum Vergleich an einer schneller befahrenen Straße wiederholen.
- Je kleiner die Gruppe und je mehr Zeit für die Übung zur Verfügung steht, desto besser. Erfahrungen haben gezeigt, dass eine Schulstunde sehr knapp bemessen ist, ideal wäre jeweils eine Doppelstunde für jede Übung (Straßenraum und Turnhalle).
- Die Übungen haben den Kindern sehr viel Spaß gemacht und die meisten konnten den Zusammenhang von Geschwindigkeit und Distanz nachvollziehen. Die Übungen fanden in der 3. Klasse statt und sind für jüngere Schüler wahrscheinlich ungeeignet.
- Es werden mindestens zwei Übungsleiter benötigt. Möglicherweise finden sich Eltern, die bereit sind, bei der Übung zu assistieren.



*Piktogramme  
aus dem Aachener  
Kinderstadtplan*

## Übungen



**Zielgruppe: Kinder der 3. Klasse**

**auch geeignet für: 4. Schuljahr**

**Materialien: kleine Kästen, Rollbretter, Pylone, „Zebrastrreifen“, grosser Turnkasten, Matten, Ball**

**Gruppengrösse: Klassenverband**

**Dauer: mindestens eine Schulstunde**



## 2.2 Übungen in der Turnhalle

**Zielsetzung:** Ziel der Übungen ist es, verschiedene Situationen im Straßenverkehr zu simulieren und den Kindern beispielhaft aus Sicht eines Autofahrers zu vermitteln, dass ein „Miteinander“, d.h. gegenseitige Rücksichtnahme, im Straßenverkehr sehr wichtig ist. Zudem wird den Kindern ein Gefühl für Tempo vermittelt und abschließend ein Eier-Helmtest durchgeführt. Die Übungen finden in der Turnhalle statt.

**Materialien:** kleine Kästen, Rollbretter, Pylone, ein selbstgebastelter „Zebrastrifen“, ein großer Turnkasten, Matten, ein Ball

**Gruppengröße:** Klassenverband

**Zeit:** mindestens 1 Schulstunde (=45min), besser eine Doppelstunde

*Der „Eierhelm“ aus Styropor ist Bestandteil der Mobilitätskiste für Grundschulen, die jede Schule hat.*



*„Autos“ aus Rollbrettern und kleinen Turnkästen.  
Gefühl für Tempo*

## Übung 1

Vor dem Unterricht wird in der Turnhalle ein Übungsparcours aufgebaut (Vorschlag s. nachfolgende Abbildung)

**Verkehrsberuhigter Bereich** durch Stangen o.ä. kenntlich machen. Autos dürfen nur Schrittgeschwindigkeit fahren und Kinder dürfen auf der Fahrbahn spielen (jedoch den Fahrzeugverkehr nicht absichtlich blockieren).

**Parkendes Fahrzeug** (z.B. großer Kasten ohne Deckel)

Achtung Fußgänger wenn ein Fahrer im Fahrzeug sitzt, die Fahrbahn an einer anderen Stelle überqueren. Achtung Autofahrer: die Fahrertür kann durch einen unvorsichtigen Autofahrer plötzlich aufgemacht werden.

**Verkehrinsel** (z.B. kleine Matte oder Kastenoberteil)

Fußgänger können hier queren und müssen sich dabei jeweils nur auf eine Fahrtrichtung konzentrieren. Fußgänger sind dem fließenden Verkehr gegenüber zwar nicht bevorzugt, jedoch wird ihnen häufig die Vorfahrt gelassen (speziell Kindern). Dann gilt auch hier: Blickkontakt und Verständigung ohne Worte. Autos dürfen selbstverständlich nur rechts an der Insel vorbeifahren.

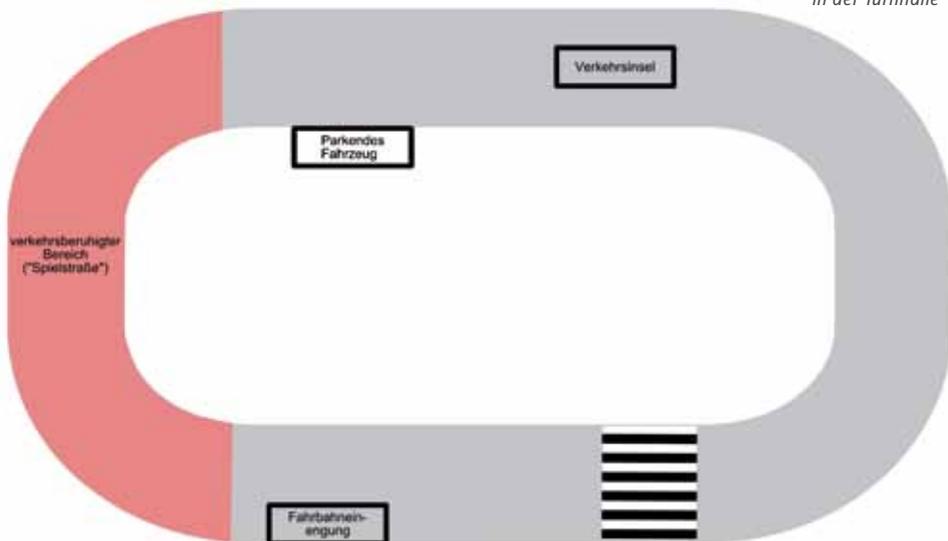
**Zebrastrifen** (selbst gebastelt aus Folie oder ähnlichem)

Fußgänger zeigen ihre Querungsabsicht durch Handzeichen an, der fließende Verkehr muss anhalten. Blickkontakt und Kommunikation ohne Worte können geübt werden.

**Fahrbahneinengung** (z.B. kleine Matte oder Kastenoberteil)

Die Fahrzeuge, auf deren Fahrstreifen sich die Einengung befindet, müssen den Gegenverkehr beachten und dürfen die Engstelle erst passieren, wenn der Gegenfahrstreifen frei ist.

*Vorschlag Übungsparcours  
in der Turnhalle*



Die Kinder bilden 2er-Gruppen und bauen aus kleinen Turnkästen und Rollbrettern „Autos“, in die sich jeweils ein Kind hineinsetzen kann. Dieses Kind ist der Fahrer und wird von dem zweiten Kind angeschoben. Der Fahrer lenkt, beschleunigt und bremst sein Fahrzeug mit der Stimme, das zweite Kind folgt den Anweisungen des Fahrers. Bei den Übungen wird zwischendurch gewechselt, sodass jedes Kind bei jeder Übung einmal der „Fahrer“ und einmal der „Motor“ ist. Darüber hinaus gibt es Fußgänger, die an verschiedenen angebotenen Stellen die Fahrbahn überqueren, im verkehrsberuhigten Bereich mit einem Ball spielen, sich in das parkende Fahrzeug setzen etc. Im Parcours gilt Rechtsfahrgebot. Der Lehrer überwacht in Funktion eines „Verkehrspolizisten“ das Fahrtraining, Fehlverhalten werden durch Zeitstrafen und Fahrverbote geahndet.



„Autos“ bauen



Fußgänger beachten

### Übung 2: Der „Eier-Helm- Test“

**Material:** Eierhelm, ein rohes Ei (wahlweise ein gekochtes Ei). Der „Eierhelm“ aus Styropor ist Bestandteil der Mobilitätskiste, die alle Aachener Grundschulen bekommen haben.

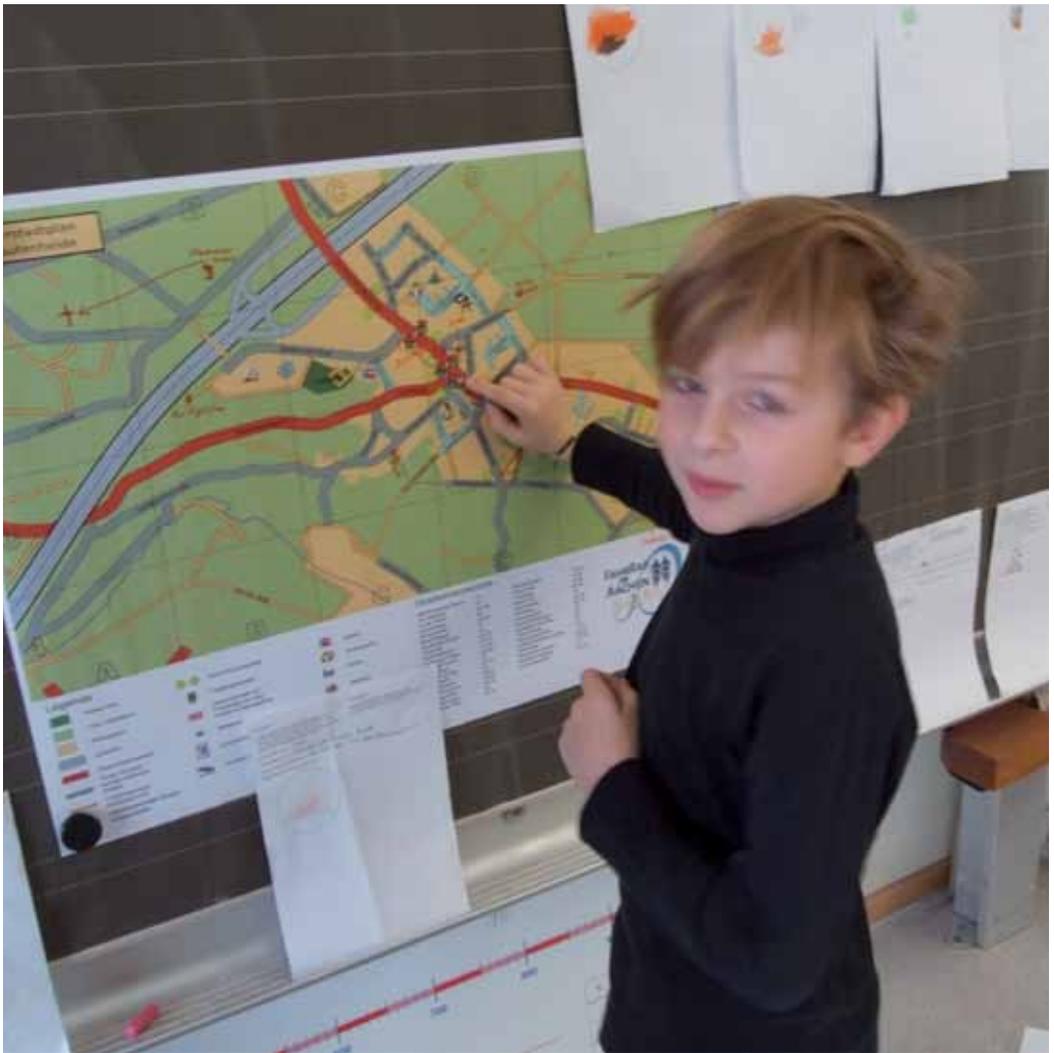
Simuliert werden soll damit die Schutzwirkung eines Fahrradhelmes bei einem Unfall. Dazu wird ein Ei in einem Eierhelm aus Styropor festgeschnallt und aus einer Höhen von ca. 1 m auf den Boden fallen gelassen. Vorher sollen die Kinder schätzen, was mit dem Ei passiert. Die „Fallversuche“ führen die Kinder selbstständig durch. Am Ende wird der Test ohne Helm durchgeführt (großzügig Plastikfolie oder Zeitungspapier unterlegen!).



Eier-Helm-Test

### Erfahrungen – Verbesserungsvorschläge und Variationen:

- Den Kindern haben die Übungen in der Turnhalle sehr viel Spaß gemacht. Sie haben im Laufe der Übung festgestellt wie schwierig es ist, zu hohe Geschwindigkeit bis zum Zebrastreifen so zu verringern, dass man vor dem Zebrastreifen stehen bleibt. Zudem haben sie einen Eindruck bekommen wie wichtig es ist, die besonders verletzlichen Körperteile entsprechend zu schützen und einen Helm zu tragen.
- Ein Ansatz für eine Weiterentwicklung könnte beispielsweise eine anschließende Gesprächsrunde sein, bei der die verschiedenen Perspektiven (Erwachsener / Autofahrer, Fußgänger ...) besprochen werden. Die Kinder sollen beschreiben, wie sie sich in der jeweiligen Rolle und im Miteinander mit den anderen gefühlt haben. Ziel der Gesprächsrunde ist, die unterschiedlichen Bedürfnisse verschiedener Verkehrsteilnehmer herauszuarbeiten und an einen respektvollen Umgang miteinander zu appellieren.



Unterrichtseinheiten erarbeitet von  
verkehrskonzept GbR  
Dipl.-Ing. Simone Heidemann  
info@verkehrskonzept.de

 Gedruckt auf 100% Recyclingpapier/Stand: Februar 2013

### **Stadt Aachen**

Der Oberbürgermeister  
Fachbereich Stadtentwicklung und Verkehrsanlagen  
Kampagne „Fahrrad in Aachen“  
Dr. Stephanie Küpper, Projektleiterin  
Lagerhausstraße 20, 52064 Aachen  
Fon: 0241 432-6133  
fahrrad-in-aachen@mail.aachen.de

**[www.fahrrad-in-aachen.de](http://www.fahrrad-in-aachen.de)**